

Hallische Zeitung

im G. Schweigle'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Annahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigle'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigle in Halle.

N^o 98.

Halle, Donnerstag den 27. April. (Mit Beilagen.)

1882.

Auch für die Monate Mai und Juni nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Kontrolle über das Tarifwesen.

Die Frage, in welcher Weise dem Vantage ein Einfluß auf das Eisenbahntarifwesen zu sichern sei, hat schon in der Kommission zur Vorbereitung des Gesetzes vom 1. d. M. die Einsetzung von Bezirksvereinen und eines Landesbahnrathes lebhaftes Verlangen hervorgerufen. Es lagen dazu eine größere Anzahl von Anträgen vor, welche sich in der Richtung des gestrigen von Abgeordnetenbanke angenehmen Antrags bewegten. Durch die den Kommissionsmitgliedern beizubehaltenen Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wurden dazu ungefähr folgende Entwürfe abgegeben: Die vorliegenden Anträge sind insofern unzulänglich, als sie sich auf die Tarife der Staatsbahnen beschränken. Wenn, wie es doch die Absicht der Antragsteller ist, eine Garantie gegen die Verdrängung der wirtschaftlichen Interessen des Landes angestrebt wird, so ist dabei übersehen, daß zur Zeit noch umfangreiche Anstehende, wie der größere Theil der Provinzen Schlesien und Posen, die ganze Provinz Schleswig-Holstein u. a., in ihrem Verkehre von Privatbahnen beherrscht werden, welche für Tarifverhandlungen nach wie vor nur an die selbstständige Entscheidung der Aufsichtsbehörde gebunden bleiben, und daß der Verkehre anderer preussischer Anstehende durch außerpreussische Eisenbahnen vermittelt wird, z. B. der Verkehre zwischen den sächsischen und westfälischen Hannover durch die Odenburger Eisenbahnen u. a., welche für etwaige Tarifveränderungen von preussischen Behörden gänzlich unabhängig sind. Andererseits wiederum vermitteln die preussischen Staatsbahnen den Verkehre großer außerpreussischer Gebiete, wofür somit der von den vorliegenden Anträgen erstrebte Schutz gleichfalls gewährt werden würde, während er, wie gesagt, preussischen Anstehenden entzogen bliebe. Mehrere Preussische noch andere Eisenbahnen und noch wichtiger die nur von den preussischen Staatsbahnen durchgehenden westfälischen und deutschen Staatsbahnen bilden für sich ein geschlossenes Wirtschaftskreisgebiet, für dessen Interessen besondere gesetzliche Sanktionen der vorliegenden Anträge nicht allein als unzulänglich, sondern als einseitig und unvollständig angesehen werden können. Ein solches einheitliches Wirtschaftskreisgebiet bildet allein das deutsche Reich. Mit den vorliegenden Anträgen wird daher bestenfalls nur eine unvollkommene Lösung erreicht und dem Lande in seiner Gesamtheit eine Garantie gegen wirtschaftliche Verdrängungen nicht gegeben. Wenn in der angeführten Richtung gesetzliche Garantien im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse erforderlich sind, so sind solche allein vom Reiche zu gewähren. Trifft dies schon aus den erweiterten sachlichen Gründen zu, so findet es auch in der Reichsverfassung seine unabweisbare rechtliche Begründung. Nach Art. 4 Nr. 8 der Reichsverfassung unterliegt das Eisenbahn-

wesen im Interesse des allgemeinen Verkehrs der Aufsicht und der Kontrolle über das Tarifwesen zu und ist dem Reiche insbesondere die Verpflichtung auferlegt, auf die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife hinzuwirken. In gewissen Fällen (Art. 46) ist auch dem Kaiser eine unmittelbare Einwirkung auf die Tarife vorbehalten. Hiernach ist nach Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung die Aufsicht und die Gesetzgebung über die Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs ausdrücklich dem Reiche zugewiesen und ist es insbesondere auch Sache des Reiches, gegen eine Verdrängung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen Schutz zu gewähren. Auch bei dem vielberufenen Vorschlage aus dem Jahre 1874 ist es das Reich gewesen, welches die von den Eisenbahnverwaltungen der Einzelstaaten angestrebte allgemeine Tarifherabsetzung durch einschränkende Bestimmungen im öffentlichen Verkehrsinteresse zu mildern suchte. In gleichem Sinne ist das Reich bei der Tarifreform des Jahres 1877 eingetreten, und hat sich der Bundesrath die fernere Revision des gemeinschaftlichen Tarifwesens ausdrücklich vorbehalten. Auch in den übrigen deutschen Staaten, welche sich im Besitze von Staatsbahnen befinden, und deren Eisenbahnwesen im Verhältnisse zu ihrem Staatshaushalte den Preussischen Staatsbahnen in Bezug auf relative Bedeutung zum Theile erheblich übersteigt, ist, soweit bekannt, eine Mitwirkung der Landesvertretung bei der Feststellung der Tarife gesetzlich nicht vorgesehen, vielmehr werden dort die Tarife von der Verwaltung nach Maßgabe der bei der Prüfung der von den Deutschen Eisenbahnverwaltungen bezüglich des gemeinschaftlichen Tarifwesens getroffenen Vereinbarungen von dem Bundesrath gegebenen Direktiven festgesetzt. Bayern, auf welches früher exemplarisch wurde, ist in diesen Fragen verfassungsmäßig vom Reiche ermitzt, aber auch dort hat die Mitwirkung der Bundesvertretung auf die Festsetzung sehr weit gezeigter Maximalpreise beschränkt, welche seit einer langen Reihe von Jahren im Wesentlichen unverändert geblieben und unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz berechnungslos sind.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 25. April. Der Kaiser unternahm gestern wiederum eine Spazierfahrt, Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im Theater. Die Kaiserin besuchte heute Vormittag das Ballspiel und die Ansicht des Frauenvereins. Die Abreise der Majestäten erfolgt voraussichtlich am Sonntag, der Landgraf v. Hessen und der General Weisgard Graf v. Smettau sind hier eingetroffen.
Darmstadt, 25. April. Frau Guillaume Schack ist heute vom Schöffengericht von der Anklage, sich durch einen Vortrag über die Frauenfrage großen Unfug schuldig gemacht zu haben, freigesprochen worden.

Mm, 25. April. Gestern ist hier eine Kommission hervorgegangen Baumeister wegen des Ausbaues des Thurmes des Münsters zusammengetreten. Anwesend waren unter Anderem Professor Adler (Berlin), Rint (König), Ferst von Schmidt (Wien).

Kopenhagen, 25. April. Das Landsting nahm mit 37 gegen 21 Stimmen eine der Regierung günstige Tagesordnung bezüglich der Verfassungsfrage an. Das Centrum und die Linke hatten dagegen gestimmt.

Wien, 25. April. Die österreichische Delegation beschloß, auf ungeschmälerter Bewilligung des von der Regierung beantragten Kreditbetrages zu bestehen. Nächste Sitzung heute Abend. — Wie die heutigen Abendblätter melden, wird das Malanacement morgen veröffentlicht werden. Kriegsminister Graf Plöchl und Hebel und der Gouverneur von Bosnien, FML. Daphin, sollen zu Feldzeugmeistern, die Feldmarschallleutnanten Doppel und Szapary zu Generalen der Kavallerie ernannt sein.

— Der „Polit. Korresp.“ wird bezüglich der Freilassung des Korrespondenten Evans gemeldet, die Staatsanwaltschaft in Ragusa habe das Gesuch, denselben strafgerichtlich zu verfolgen, zurückgezogen, worauf Evans sofort am 23. d. aus der Haft entlassen worden sei. Dagegen berichtigt sich die Nachricht veröffentlichter Blätter, daß Evans auf Weisung des Justizministeriums freigelassen sei. Das Ministerium habe seinen ertägten Auftrag erteilt, es vielmehr dem gesetzlich berufenen Organ überlassen, ihr Amt nach dem Gesetz und dem Ergebnisse der Untersuchung selbstständig auszuführen.

Die Finanzverwaltung des Gemeinderathes hat sich für die Beschaffung der Kommune Wien an der Hygiene-Ausstellung in Berlin ausgesprochen.

Da ein Gemeinderath der beiden Delegationen bezüglich der Höhe des Rekonstruktionkredits nicht zu erzielen ist, so wird morgen die gemeinsame Abstimmung über den verlangten Kredit stattfinden.

Gegenüber den Mittelungen veröffentlichter Blätter ist die „Polit. Korresp.“ in der Lage als zuverlässig zu konstatieren, daß der Präliminarvertrag der Staatsbahn mit der ungarischen Regierung dem Wiener Verwaltungsrath offiziell mitgeteilt und nach eingehender Diskussion angenommen worden ist. Hier von wurde das Pariser Comité und die ungarische Regierung verständigt.

— In Ringtheaterprosa. Der Angeklagte Göttinger Breitenberger giebt zu, daß es möglich gewesen wäre, das Publikum von dem Ausbruche des Brandes zu verhindern; er habe aber in der Aufregung nicht daran gedacht. Der Gebäude-Zinspfeiler oberhalb besetzt sich nichtig. Der Angeklagte antwortet auf verschiedene Anfragen in unklarer Weise; auf die Frage, ob er nicht die Feuerwehre habe verhindern können, daß Menschen im Theater seien, schweigt derselbe. Der Angeklagte Polizeirath Sandtner erklärt sich ebenfalls nichtig. Er sagt, es sei 7 Uhr gewesen, als er in das Theater gekommen, in welches er zu eigenem Vergnügen habe gehen wollen. Angeklagter Sandtner behauptet, er habe wiederholt Feuerwehrmänner beordert, nachzugehen, ob Niemand im Hause sei. Feuerwehrmänner, welche mit Fackeln auf den Galerien

Der letzte Stern erschaffen.

Roman in vier Büchern von H. Kästnerburg.
(Fortsetzung.)
Aber er durfte nicht daran denken. Wissenschaft hatte er sein Gewissen noch mit keiner Stunde befreit und wollte es auch nicht in Zukunft — wollte nicht mit einer solchen kein Lebensglück erkaufen. Karin war für ihn verloren und mußte es bleiben. Als er aber seine Schritte heimwärts lenkte, kam es leise über seine Lippen:
„Arme Karin! Armes Ding! Wenn ich nun doch nicht gegangen wäre!“
Was die schlaflose Nacht Karin nicht gebracht, das fand sie am Morgen, als die Sonne ihre glänzenden Strahlen durch die hellen Fenster sandte. Gutta hatte gesagt, daß er am heutigen Tage wiederkommen werde, und sie war entschlossen, ihm Alles zu sagen und sich nicht durch irgend eine Art von Vebenten davon abhalten zu lassen. Mochte er dann entscheiden, was nun werden sollte und — wenn er der Meinung war, daß es noch Zeit sei.
Sie konnte nicht weiter denken; auf der einen Seite lag das Unglück und auf der andern die Ehre — sie hatte nicht die Kraft, zwischen beiden zu wählen, und fühlte, daß ein Weiter für sie handlungslos war.
Und dieser Andere sollte Gutta Sturzen sein. Sie stand am Fenster und schaute sehnsüchtig hinaus, ob er noch nicht komme, und der junge Mann hatte sich vielleicht nicht getraut, als er Karin's Anblick einen Moment zu erblicken glaukte. Mit hochschwellendem Herzen lag sie Gutta sich dem Hause nähern und war empört, als sie bemerkte, als Guntar ihn aufsteht, und dann gar wieder mit fort nahm.
Aber begreiflich war ja das am Ende. So wie sie leuchte, waren Beide ehemals Fremde gewesen, und Gutta beseligte Guntar ein Stück Weges zurück. Sehnsüftig ergab sie sich darin.

Sie war obenhin durch seinen Anblick in einen solchen Zustand von Aufregung versetzt, daß ein wenig Sammlung wünschenswert schien mochte.
So stand sie und wartete. Die Wangen brannten feberhaft, ihre Augen röteten sich, so angezerrt blickten sie in die Ferne. Aber eine Minute, eine Viertelstunde, so eine Stunde nach der andern verging und Guntar trat nicht wieder in ihren Gesichtskreis.
„Karin, was schaust Du?“ fragte Frau Gerda, nachdem sie lange genug ihr Kind unruhig von der Seite angesehen. „Es giebt so vielerlei zu thun im Hause.“
Karin fuhr sich mit der Hand über die Stirn und strich das blonde Haar zurück. Sie sah die Mutter erschreckt an, und in dem Ausdruck der Augen mußte etwas liegen, was Frau Gerda's Unruhe noch steigerte.
„Karin, mein Töchterchen, ich glaube, Du bist krank und willst wohlthun. Dich geht nicht vor Ael sehen zu lassen. Deine Augen sind roth und —“
„Ael, er will kommen!“ unterbrach sie die Mutter mit fliegendem Athem und wogender Brust. „Ja — ja, es ist gut, wenn er kommt — ich will ihm Alles sagen — Alles.“
„Und was willst Du ihm sagen?“
„Daß Gutta Sturzen fortgegangen ist und ich nun nie, nie sein Weib werden kann“, sagte sie und ihre weißen Zähne flatterten aufeinander, als wenn der Frost sie schüttelte.
Frau Gerda stand gleichsam starr vor Schrecken und Entsetzen sie konnte auf diese Worte nicht entgehen, denn es war doch so klar wie das Sonnenlicht, daß Karin nicht bei vollem Verstande war. Die weiblichen Hüften hatten ihr das Glück nicht gegeben und ihren Verstand verwirrt. Nachdem der erste Schreck überwunden war, hätte sie doch wohl zu einer Erwiderung dem Gutta gefunden, aber das Rollen eines Wagens nahm ihr den letzten Rest von Besonnenheit, und che sie Zeit gefunden, ein Wort der Bitte oder eine Drohung über ihre Lippen zu bringen, stand Ael Roserberg bereits seiner Braut gegen-

über und schien durch den seltsamen Empfang nicht wenig außer Fassung gebracht.
„Guten Morgen, Frau Gerda! Guten Morgen, Karin!“ hatte er ausgerufen, indem er sich dem jungen Mädchen näherte, um seinen Arm um ihren schlanken Leib zu legen und einen Kuß auf ihren rosigen Mund zu drücken. Aber sie wich schon vor ihm zurück, während die Räder ihrer Wagen einer geistlichen Wäffe Flüg machte.
„Der Roserberg“, flammte Karin mit bläulich gefärbten Lippen, „ich muß Ihnen sagen —“
„Was muß Du mir sagen?“ unterbrach der junge Mann das Mädchen, als es einen Moment stockte, und flüsterte Worten beschatteten seine Stirn. „Du hast geweint, und nun — biefer Empfang?“
„Oh, sie ist eine absolute Narrin“, eiferte jetzt Frau Gerda, die ihre Zeit gekommen erachtete, sich Luft zu verschaffen. „Sie ist krank, und es würde besser sein, wenn Sie ihr ein Gehör geben, bis sie wieder zur Vernunft gekommen ist. Sie redet im Fieber und ist beschränkt, die Hochzeit muß noch hinausgeschoben werden. Es ist etwas geschähen — etwas — man sollte es nicht für möglich halten, aber ihr Werk ist gewiß und wahrhaftig verwirrt.“
„Aber was ist aller Welt ihr denn geschähen?“ rief Ael ungeduldig aus, aber auch sofort, denn biefer Empfang hatte seinen Hochmuth und seine Gütlichkeit nicht wenig verletzt.
„Wenn Sie mir nur einige Augenblicke Geduld, Herr Roserberg“, sagte Karin mit demüthiger Stimme; „Sie mögen dann selbst entscheiden, ob ich im Fieber rede. Es wäre ein großes Unrecht, wenn ich Ihnen verheimlichen wollte, was sich seit unserem letzten Zusammensein zugetragen hat. Erwarten Sie sich, daß ich Ihnen einmal von Gutta Sturzen erzähle.“ Die letzten Worte flog sie hervor, als habe sie nun plötzlich einen raschen Entschluß gefaßt.
Eine neue Welle kufschte über Ael's Stirn. Er erinnerte sich des Namens nur allzu wohl; war er es doch gewesen, der ein-

gewesen, hätten ihm berichtet, daß Niemand oben sei. Er habe daher nichts anderes sagen können. Angeklagte hielt in Abrede, daß er mit Schneiderberg gesprochen, und weist den Vorwurf der Falschheit über dem Himmel auf die schwierigen Dienste zurück, bei denen er oft den Tod vor Augen gehabt. Er hält die Behauptung aufrecht, daß er mit dem Ingenieur Wilhelm gesprochen habe. Die Angeklagten Ingenieur Wilhelm und Baumeister Depp erklären sich nicht schuldig. — Er sagte, daß Alles auf den Brandplatz mitgenommen worden sei, was die Feuerwehr an Requiriten bestehen habe. Herr Depmit, daß er als der Erste in das brennende Haus eingedrungen ist, aber vor Rauch nicht weiter getrieben habe. Er habe überall zu helfen gesucht, wo ihm die Gefahr größer erschienen ist. Angeklagter, ehemaliger Bürgermeister Dr. Stenald rechtfertigt sein Verhalten, indem er betonte, daß er alle von der Statthalterei erteilten Bestimmungen und Befehle befolgt habe. Das Protokoll vom 9. April sei den Feuerbestreueren vorgelesen worden, mit der Bemerkung, daß dieselbe noch vervollständigt werden solle und genau zu befolgen sei. Er fügte sich unwillig. — Morgen beginnt das Verhör.

Wardri, 25. April. Das gegen den Finanzminister beantragte Tadelvotum ist von der Kammer der Deputierten abgelehnt worden.

Petersburg, 25. April. Nach dem „Regierungsanzeiger“ ist zwei hundert Personen, welche zu der Exekution der Würder des Generals Strickoff in Odesa mitgenommen haben, der Wabimirov IV. resp. der Stanislawson III. Klasse, zwei anderen eine Medaille und eine Geldbestrafung von 300 Rubeln verliehen worden.

Konstantinopel, 25. April. Die Porte erklärt das Gerücht betreffend die demnachstige Abreise eines türkischen Spezialkommissars nach Ägypten formell für unrichtig.

Konstantinopel, 25. April. Dem „Kaiserlichen Bureau“ wird aus Kairo vom 24. gemeldet. In Folge der energischen Intervention des deutschen Generalkonsuls hat sich die ägyptische Regierung bereit erklärt, dem Bibliothekar Spitta Vize, welcher jüngst seines Postens im Ministerium der Kultus entsetzt worden ist, eine beträchtliche Entschädigungsumme zu zahlen.

Athen, 25. April. Die Kammer der Deputierten votierte ein Tadelvotum gegen das frühere Kabinett Romunuros wegen Unterzeichnung der türkisch-griechischen Konvention.

Tagesrundschau im Ausland.

(Ausgewählte die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Rußland. Der St. Petersburg, „Herold“ setzt Herrn Trubnikow, den Urheber des schon zur Genüge gekennzeichneten deutsch-österreichischen Pamphlets, welcher sich in den Spalten der „Nowosti“ an jenem Blatt zu zeigen suchte, womöglich noch drastischer ab, als dies schon früher geschah. Der „Herold“ schreibt wörtlich: „Der überblumende Verfasser der Schandschrift „Deutsche und Jesuiten in Rußland“ behauptet, daß Alles, was wir über ihn gesagt, „nicht wahr“ wäre, als er wäre kein verkommenes Subjekt, kein notorischer Lump, kein gemeingefährlicher „Herr“ zc. und bedroht unsener verantwortlichen Redakteur, der ja auch in der That die betreffenden Artikel selber geschrieben, mit nicht weniger als 5 Kriminalklagen und zwar wegen Diffamation, Verleumdung, Schimpf, Beamteneubelung und im Falle der Verweigerung des Abtrüdens seines Briefes auch der „Nowosti“, als angeklagt gegen das Pressegesetz verstoßen mit einer klagen wech Pressevergehen und einer schon von ihm deklarierten 10 tägigen Strafe von 25 Rubeln, welche er mehrwürdiger Weise nicht für sich, sondern zum Heilen des „österreichischen Kowals“ erweisen will, wir lassen die Frage offen, ob der „Athenische Kowal“ seinen Uebermenschen von einem p. p. Trubnikow überhaupt annehmen würde. Nachdem nun ein p. p. Trubnikow den Abdruck seines offenen Schreibens in der „Nowosti“ gelesen, scheint ihm doch die Abrechenheit seiner deklarierten Selbstfrage aufzusammeln zu sein, so daß er sich bemüht hätte, um durch den Notarius ein Schreiben, welches letztere Abrechnung nicht enthält, zwecks Abtrüdens in „Herold“ zu übermitteln. Selbstverständlich gehen wir auch diesem Verlangen keine Folge, damit kein p. p. Trubnikow auch die Andree Kommission wird, daß er „gerührt durch unsere Willfährigkeit aus Großmut“ die angeordneten fünf Kriminalklagen nicht eingereicht hätte. Um Uebriens dürfte sich p. p. Trubnikow noch gewaltig befinden, vor Gericht wird er sich ja nicht nur zu verantworten, sondern vor Verhängung gestellten nichtvernehmlichen Beweise die seine moralische Verkommenheit öffentlich konstatirt zu sehen.“

Italien. Die „Fanfulla“ meldet, daß der italienische Vorkämpfer Graf Corti vor seiner Abreise von Konstantinopel zum Minister des Aeußeren der Porte im Namen seiner Regierung ein juristisch-geographisches Memoire überreicht, worin nachgewiesen wird, daß weder die Porte noch Ägypten jemals Anspruch auf die Souverainetät über die Küste von Assab erhoben haben. Das Memoire schließt damit, daß Italien, der Legitimität seines Besitzes gegen, nicht einmal eine Diskussion in dieser Angelegenheit zugeben könne. Das vom Grafen Corti übergebene Dokument ist mal einige Tage lang eine ernstliche Spannung zwischen ihm und seiner Braut hervorgerufen hatte.

„Da, ich weiß, Karim“, entgegnete er mit vernehmlichem Spott, „als ich bezogte nicht, was Du immer noch mit ihm hast. Was kümmern uns die Toten?“

„Gut! Stürzen sie nicht tot“, entgegnete das Mädchen beinahe feierlich.

Einen Augenblick bligte es in Arel's Augen auf, und wenn Frau Gerda den Blick gesehen hätte, würde sie vielleicht begriffen haben, daß ein solcher Blick ihr Kind ängstlich und besonnen machen könne. Aber dann lachte er gezwungen auf.

„So mag er leben — meinnetwegen. Aber sprich von mirber langweiligen Dingen, Karim — was kümmert mich ein selbstloser Schiffsjunge?“

Und wieder schoß das Blut in Karim's Wangen und jagte rasch zu ihrem Herzen zurück. Wie tief die Worte Arel's sie doch verletzen! Gewaltsam mußte sie sich zur Ruhe zwingen, um nicht eine bittere Entgegnung zu machen.

„Oh glaube, daß Sie sich nicht um ihn kümmern, Herr Professor“, versetzte sie ernst, „aber Sie wissen auch nicht zum kleinsten Theil, was Gutars Heimkehr bedeutet. Wenn ich ihn nicht für tot gehalten hätte, würde ich Ihnen niemals meine Hand zugehört haben. Nun aber ist er nicht tot, sondern zurückgekommen, und ich fühle nur zu wohl, daß ich ihn noch immer liebe.“

Sie hatte die Worte hastig hervorgestoßen, ohne ihren Verlobten nur einmal anzusehen. Karim würde aber zu Tode erschrocken gewesen sein, wenn sie die gewaltige Veränderung gesehen hätte, die in seinen Zügen vorgegangen war, während sie sprach.

Arel's Gesicht war erst von Wort zu Wort bleicher geworden, dann wurde es dunkelroth und seine Stirnaden schwollen in drohender Weise, bis er, gewaltam die aufkommende Erregung bemerksamer, nachdem er einige Male das kleine Stübchen durchgemessen, nach Karim liegen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

blies eine Art offstößen Aokos, ein Bromemoria, um unnütze diplomatische Indisidien zu vermeiden. In Asiad selbst haben inzwischen bereits die Arbeiten zum Hafenbau unter der Leitung von Marinieoffizieren begonnen, und ein Infanterie-Regiment der Kaiserlichen Gendarmen, Herr Dewitz, ist beauftragt worden, ein Projekt zur Systematisierung des dortigen Hafens und der Straßen, welche mit den dortigen Territorien in Verbindung stehen, zu entwerfen und der Regierung vorzulegen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. April.

— Der Erbprinz von Preußen, Prinz Ludwig von Hessen wird mit seinen Schweftern, den Prinzessinnen Elisabeth, Irene und Alice morgen Abend von Darmstadt auf dem nächsten Besuche bei den kaiserlichen Herrschaften in Neuen Palais eintreffen. — Der kaiserliche Kammerherr Graf Sedowicz hat sich am Sonntag Abend nach London begeben, um dort in Vertretung der kaiserlichen Herrschaften den Vermählungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

— Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, ist die königliche Yacht „Victoria an Albert“ mit dem Fürsten, der Fürstin und den Prinzessinnen von Wales an Bord heute früh nach einer sehr stürmischen Fahrt in See gefahren und am Montag Mittag in London landete.

— Wie aus Wiesbaden berichtet wird, hat das Auftreten des Großfürsten Wladimir von Rußland bei dem Besuche, welchen er dort den Kaiserin Wilhelm abtathete, den Einbruch allseitiger Verehrung zur Folge gehabt. Hier in Berlin hat der Großfürst nur mit dem Kronprinzen und dem russischen Vorkämpfer verkehrt.

— Officiell wird geschrieben: Vor kurzem wurde die Nachricht, daß der Domherr Wien in sein Koadjutor des Bischofs von Kulm beauftragt ist, als unrichtig bezeichnet. Neuerdings ist von katholischen Blättern verbreitet worden, der Domherr Wanjura, welcher nach Rom gereist ist, sei der designierte Koadjutor. Diese Nachricht ist nun schon von der „Germania“ als unbegründet bezeichnet worden. Als Grund seiner Designierung war in jenen Blättern vorzugsweise seine Kenntniss der politischen Sprache, welche in der Dörsche Kulte vornehmlich ist, hervorgehoben worden. Allerdings entspricht es der Absicht der Regierung, einen mit der politischen Sprache vertrauten Koadjutor in jenem Bisthum ernannt zu sehen; dies war auch der hauptsächlichste Grund, weshalb auf den Domherrn Wien nicht reflectirt werden konnte.

— Die Wählerprüfung der Handelskammer hat Sonntag über auf dem bestimmten Erlaß des Handelsministers hat Hans den letzteren folgende Beantwortung gegeben: Berlin, 20. April. Auf den Bericht vom 29. v. M. erkläre ich mich damit einverstanden, daß die Protokolle über die Sitzungen der Handelskammer vorläufig nicht in öffentlicher Abschrift, sondern in Auszügen, wie sie diesem Bericht beigegeben sind, vorgelegt werden. Für den Minister für Handel und Gewerbe. gez. v. Voettcher.

— In dem Verzeichnisse der Städte und Dörfer, in denen die Leipziger Petition gegen die Einführung des Monopols die Zahl der Unterschriften angegeben, welche die Petition in jedem Orte gefunden hat, waren unter dem Namen der Petition gemeldet Städte aus allen Theilen Deutschlands, in denen bis jetzt 78 300 Unterschriften gegeben wurden. Unterzeichnet ist es, daß in Bremen mit seiner großen Tabakfabrikation neben 2191 Unterzeichneten auch 16 636 Kommententen unterzeichnet haben.

— Die „Ausgeborene Allgemeine Zeitung“ meldet aus Baiern: Die Verpackung des päpstlichen Geheimkammerers W. Freiherrn v. Pavesi-Rammingen und dessen Auslieferung an die österreichischen Behörden erregt großes Aufsehen und wird in der kaiserlichen Presse mißbilligend besprochen. Der Verhaftete hatte bis zum März dieses Jahres längere Zeit in Tirol zugebracht, wo er mit den Verwandten des mit Hinterlassung eines großen Vermögens in Indien verstorbenen Generals Sombre verkehrt haben soll, wie man glaubt, zu dem Zwecke, die Sombre'sche Erbschaft für die katholische Mission in Agra zu erlangen. Am 23. März kam Baron Pavesi-Rammingen von Innsbruck nach Salzburg, wo er am 30. März auf telegraphische Requisition des k. l. Landesgerichtes Innsbruck verhaftet wurde, nachdem dieses Gericht gegen ihn die Voruntersuchung eingeleitet hatte, weil er des Verbrechens des Betruges verdächtig sei. Wie die „Ausgeborene Allgemeine Zeitung“ berichtet, ist der Verhaftete am 18. April von der königlich bairischen an die k. l. österreichische Behörde ausgeliefert worden.

— Aus Anlaß der am 5. Juni d. J. bevorstehenden Aufnahme einer Verfassungstitel sollen zufolge einer an die Regierung gerichteten Petition die folgenden Bestimmungen in Betracht kommen:

Kleinere Mittheilungen.

[Schiffbruch] Der Capitän und drei Matrosen des Schoner's „Edward“ trafen vor einigen Tagen in Plymouth ein. Das Schiff fuhr am 25. Januar d. J. mit Kohlen von Muncorn nach Plymouth ab, wurde am 30. in St. George's Canal von einem schweren Sturm überfallen und erlitt bei Seentonsen einen so schweren Schicksal, daß der Capitän und drei Matrosen kaum Zeit hatten, sich in ein Boot zu retten. Dine Acker, Ackerung oder Wasser trieben die Unglücklichen fünf Tage und fünf Nächte in dem leeren Boot umher, welches so tief im Wasser lag, daß es von den vorübergehenden Schiffen nicht bemerkt wurde. Kom fürstlichster Dursi gelangt, trant einer der Matrosen Sewoff, wurde nachmahung und schließlich in vierzig Tage am Bord des Schiffes. Die Matrosen ebenfalls Sewoff, jedoch nicht genau, um daran zu sterben. Schon hatten die Unglücklichen alle Hoffnung aufgegeben, als sie endlich am Abend des fünften Tages von der dritterrichtigen Wirt „Graf Nordman“ bemerkt und aufs freundlichste aufgenommen und gepflegt wurden. Die Besichtigung ihrer Leiden wurde nach dem Schiffe die Schiffbrüchigen aber unterwegs auf dem westfälischen Postdampfer „Pera“ über, durch den sie nach Plymouth gebracht wurden.

[Die Fürstin Dolgorudi-Surjewskaja] ist nun auf ihrer Reise in Paris angekommen und hat dort die erste Etage des „Hotel de Vendôme“ für sich und ihre Tochter bezogen. Die Kaiserin hat erfahren, daß die eine kleine Tochter der Fürstin, die von ihrer Gouvernante pastoren geführt wurde, eine Puppe auf dem Arm trug, die wie das Kind selbst, ganz in Trauer gekleidet war — eine seltsame Coquette, welche den Worten der Kaiserin: „Dolgorudi-Mütter nicht entgangen ist.“ Dieselbe behaupten übrigens Alerlei über die Ursachen, welche die Fürstin zu der Reise veranlaßten, zu wissen. Sie erzählt, Graf Ignatjew habe die Fürstin beim Gehen verdrängt, sie nehme an Sibirien gegen die Romanows Tril und beschuldigt ihren Ehemann, daß er die Trübsal zu bringen. Eine Verantwortung für solche sensationellen Mittheilungen will er nicht übernehmen, welche selber kaum ernsthaft übernehmen wollen. Vor allen Dingen ist der Sohn, zu dessen Gunsten jene Sibirien angeblich verbannt sein sollten, in dem bemerkenswerthen Alter von zehn Jahren.

[Aus einem Polizeiberichte.] Mittelft Rapport der Polizeibehörde wurden gestern Nacht in der frummen Gasse drei Vatern in großer Weise gestört, ohne den Thäter zu kennen.

ungen zc. erlangenen Circularverfügung des Ministers der Unterrichtsangelegenheiten die Volksschullehrer zu thätigen Mitwirkung bei dieser statistischen Erhebung aufgefordert und ihnen der Abdruck angehängt worden, daß sie mit der von ihnen bei ähnlichen Veranlassungen schon mehrfach bewiesenen Bereitwilligkeit auch bei dieser Angelegenheit bei der Erhebungs-Ausführung beauftragten Gemeindegewählten hinfürst zur Seite stehen, der Aufforderung, den Zählkommissionen als Mitglieder beizutreten oder als Zähler zu fungiren, Folge geben, und insbesondere auch überreits dazu beitragen werden, die Bevölkerung über Zweck und Bedeutung dieser Erhebung, die Einrichtung derselben und der Zählungsformulare aufzuklären. Dagegen werde, welche als Mitglieder der Zählungskommissionen oder als Zähler fungiren, oder sonst von den Gemeindegewählten zur Ausübung der Zählung in Anspruch genommen werden, sich für die dazu erforderliche Zeit von ihren Berufspflichten zu befreien. Wie überhaupt alle Veranlassungen, welche die ordnungsgemäße Ausführung der Verfassungstatistik gefährden könnten, für die Tage des 4. bis 6. Juni zu vermeiden sind, so ist insbesondere auch darauf Bedacht zu nehmen, daß an diesen Tagen keine Lehrveranstaltungen und Versammlungen gehalten werden.

Abgeordnetentag.

Berlin, 25. April. Im Abgeordnetentag hat heute zunächst die Interpellation des Abg. Dr. Grimm, betreffend die Lebensdauer im Grundbesitz im Regierungs-Bericht über den Veranlassung. Minister Dr. Vacuo erklärte, daß bezüglich des einen Punktes — nämlich der bei den neuen Grundbesitzvertheilungen gegenüber dem alten Statute der Grundbesitz in Vorbereitung der Vertheilung man den Lebensdauer durch königliche Verordnung entgegenzutreten können; sollte nicht ausreichen, dann würde man auch noch weitere gesetzliche Maßregeln ergreifen. Damit ist die Interpellation erledigt.

In der nun folgenden Generaldebatte der dritten Verhandlung der Grundbesitzreform wurde zunächst Abg. von Hellendorff auf die bereits in voriger Sitzung von ihm vorgelegte Klage über die Vertheilung resp. Bereinigung der Grundbesitzvertheilung für ein Privatunternehmens-Unternehmen zurück. Er behauptet, daß der Minister die bei dem Unternehmen beteiligten Grundbesitzer als „Gründer und Grundbesitzer“ bezeichnet habe.

Minister Vacuo erwiderte, daß es sich dabei um die Bezeichnung eines Unternehmens in einer Eisenbahn gehandelt habe; damit wurde man zu schätzten Erfahrungen genant; in solchen Fällen werde niemals eine Konzeption erteilt werden; er, der Minister, werde das Ertragrecht der Eisenbahn nicht dulden.

Abg. Helldorff erwiderte, daß er sich in längeren Ausführungen über die Sachlage und sonstige Eisenbahnverhältnisse im Reichspräsidenten die Bedingung auferlegt habe, den Grund und Boden kostenfrei für die Bahnen zu gewähren.

Abg. Helldorff fragte den Minister, wie es mit dem neuen, festgesetzten Grundbesitzvertheilung für die Konzeption für ein Privatunternehmen ertheilt, oder sollen die Verordnungen nur vom Staat gebilligt werden? Sodann empfahl er sich, für die Förderung des Grundbesitzvertheilung die Ertheilung über die Konzeption mehr in die Privatinitiative zu verlegen.

Minister Vacuo bemerkte, daß er den früheren Resolutionen des Hauses über diese Frage möglichst nachkommen werde; aber freuen müsse beim Eisenbahnbau auf die Förderung des Reiches, nationaler und sozialer Verbesserung Rücksicht nehmen.

Minister Vacuo bemerkte, daß er den früheren Resolutionen des Hauses über diese Frage möglichst nachkommen werde; aber freuen müsse beim Eisenbahnbau auf die Förderung des Reiches, nationaler und sozialer Verbesserung Rücksicht nehmen.

In der Spezialdebatte wurde die Vorlage ohne erhebliche Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Verhandlung genehmigt. In der darauf folgenden dritten Verhandlung des Entwurfs einer Verfassung für die Provinz Schlesien erklärte Abg. von Hellendorff (fortschrittlich) gegen die Vorlage; über die Zensur derselben habe sich aber von Wladim in der Verhandlung ausgesprochen, indem er sie als einen ersten Schritt zur Befreiung des gemeinen Erbes der Provinz für die Provinz Schlesien erklärte. Die Zensur der Provinz Schlesien könne nicht gebilligt werden. Deshalb werde er mit seinen Freunden gegen die Vorlage stimmen.

Abg. von Hellendorff erwiderte, daß er die Erhaltung des Bauerntums fördern, man sollte aber im Osten der Provinz darauf Bedacht nehmen, die Provinz Schlesien Grundbesitz zu verschaffen, damit die Bauern werden können.

Abg. von Hellendorff machte Bedenken gegen die Lage geltend. Das Haus genehmigte die Vorlage in der Spezialdebatte ohne Debatte.

Erst bei der Verhandlung des Ministers von Büttner wurde auch die Vorlage über die Eisenbahngesetzgebung nach dem in zweiter Sitzung angenommenen Entwurf des Abg. Windthorst genehmigt.

Der Minister von Büttner erklärte, daß er in den weiteren parlamentarischen Verhandlungen die Wiederherstellung der Vorlage erlösen werde. Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Fortsetzung der Verhandlung des Entwurfs, betreffend die Eisenbahngesetzgebung; Anlaß der Anhaltischen Eisenbahn, Kaisergraben; Grundbesitz.)

Parlamentarische.

Berlin, 25. April.

Die Eisenbahngesetzgebung hat heute über den Antrag Minister-Büchtemann, wonach vom 1. Januar 1883 ab eine Eisenbahntarifordnung beider Häuser des Landtags anzutreten, um denselben die vorläufige Kenntnis von dem Gebiete des Tarifwesens zu ermöglichen, die Eisenbahnen zu ermöglichen, die Tarifverträge dieser Art anzunehmen, erklärt der Minister für öffentliche Arbeiten, daß die Regierung gern bereit sei, den Landtage die gewünschten Mittheilungen über die Vorgänge in der Eisenbahngesetzgebung zu machen, daß sie aber den vorliegenden Antrag für unannehmlich halte und mit demselben das betreffende Gesetz über den Landesbahngesetzgebung nicht annehmen werde. Die national-liberalen Mitglieder erklärten sich gegen den Antrag, weil derselbe über die vereinbarten Garantien weit hinausgehe, und sie gegen eine künftige parlamentarische Kommission seien. Abg. Dr. v. Arnim machte jedoch hervor, daß ihm der Antrag noch nicht genug angehe, und er der Ansicht sei, daß für alle Gebiete der Staatsbahndirektion eine parlamentarische Kommission nicht zureichend seien. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Minister-Büchtemann mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt; für denselben stimmten Fortschritt und Centrum, dagegen Konserverte und National-liberale.

Die Eisenbahntarifordnung bezieht die Petitionen aus Polen, wonach in der Stadt Polen neben den Straßenbahnen in deutscher Sprache auch solche in polnischer Sprache benutzt werden sollen. Zugleich der Kommissar und der Minister des Innern sich entschieden gegen die Petitionen erklärt und bemerkt, daß auch ein zukünftiges Bistum des Abgeordnetentages die Regierung nicht veranlassen könne, den Wünschen der Petenten entgegenzukommen, überdes die Kommission mit 5 gegen 4 Stimmen die Petition zur Berücksichtigung an die Staatsregierung.

lokales.

Salze, den 26. April.

Auf der Durchreise von Weimar nach dem Haag passierte gestern Abend die Prinzessin Heinrich der Niederlande unsern Bahnhof. Die hohe Dame kam um 9 Uhr mit dem Thüringer Schnellzuge hier an und fuhr ohne ihren Kofferwagen zu verlassen 9 Uhr 20 Min. mit dem Magdeburger Schnellzuge weiter.

Aus den Kreisen Heister Donitzfabrikanten ist eine Petition an den Reichstag gerichtet, welche in folgender Forderung gipfelt: „Der Reichstag wolle die von den hohen Regierungen zur Vorlage kommende Zollgesetzgebung auf den 3. März auf 20. März per 100 Rthl nicht auch auf ostindische und amerikanische Sorten, wie sie von wüsten Wien eingekauft werden, ausdehnen und diese Qualitäten zu dem bisherigen Steuerfuss von 3 Mark per 100 Rthl belassen.“ Dem Ausschuss dieser Donitzfabrikanten, welcher diese Petition unterzeichnet hat, gehören an die Herren Carl Wood, Martin Müller, Bernh. Hoff, Friedrich Bod, Carl Tornow, Fr. David Schöne.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse der Ehefrau des k. Gutsherrn Ludwig Appelt, Chriz hiane ge. Jüdicke, früher vermittelten Winter zu Bietzegg gehörigen Grundstücke, als:

1. Das zu Bietzegg gelegene Häusern Gut I, Blatt 3 des dortigen Grundbuchs, bestehend aus Wohnhaus, Auszugehaus, Stallungen, Scheunen, Viehhofen, sowie 55 ha 27 ar 30 qm Acker, Wiese, Hofraum und Garten, veranlagt zu einem jährlichen Grundsteuer-Nutzungswerte von 138 M und zu einem jährlichen Grundsteuer-Neinertrage von 2341,05 M, mit totem und lebendem Inventar.
2. Die in der Flur Schützberg gelegenen Band V, Blatt 201 des dortigen Grundbuchs eingetragenen Wiesengrundstücke: Kartenblatt 2, Parzelle 17, vom Plane Nr. 14, — 44 ar 20 qm, Kartenblatt 2, Parzelle 12, vom Plane Nr. 20, — 90 ar 90 qm, veranlagt zu einem jährlichen Grundsteuer-Neinertrage von 63,48 M, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation am 22. Mai cr. Vormittags 10 Uhr im Henze'schen Gasthose zu Bietzegg versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen, Verzeichnis der Inventarlisten, sowie die Grundbuchblätter liegen in der Gerichtsschreiberei-Abteilung II zur Einsicht aus. Auf Verlangen eines der Erben hat jeder Bieter eine Caution von 6000 M baar, oder in öffentlichen, den Verkäufern genehmen Papieren zu bestellen. Wittenberg, den 20. April 1882.

Königliches Amtsgericht, II. Abteilung.

Thüringer Stamm-Actien Litt. A.

Wir befragen die Abstemplung sowie Erhebung der Antanfsprämie von Mk. 5.— und bitten um baldige Einlieferung der Stücke und Coupons.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co., II. Steinstraße 5a.

Zur Abstemplung der Actien Litt. A. der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft und Erhebung der Prämie halten unsere Dienste empfinden und bitten um Einreichung der Stücke nebst Dividendenbogen.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Verpachtungen.

Am Regierungsbezirk Bromberg sollen von einer Majorats-Verwaltung zur künftigen Uebernahme verpachtet werden:

1. **Wittger** nebst Bornert, Areal 1935 Morg. mit Grundst.-Neinertrag von 6421 Mt., dazu 50 Morg. gute Wiesen. Lage: 7 km Feldweg, 5 km Chaussee zur Stadt und Bahn. Zur Uebernahme erforderlich 45,000 Mt.
 2. **Wittger** nebst Bornert, Areal 1811 Morg. mit einem Grd.-Neinertrag von 5286 Mt., dazu 60 Morg. gute Wiesen. Lage: 3 km Feldweg und 7 km Chaussee zur Stadt und Bahn. Zur Uebernahme erforderlich 45,000 Mt.
 3. **Bornert**, Areal 856 Morg. mit einem Grd.-Neinertrag von 3165 Mt., dazu 30 Morg. Wiesen. Lage: 5 km Feldweg, 8 km Chaussee zur Stadt u. Bahn. Zur Uebernahme erford. 24,000 Mt.
- Auf sämtlichen Gütern kann Rübenbau mit Erfolg cultivirt werden, denn Zuckerrüben ist im Herbst erndtet und steht am Bahnhof. Nähere Auskunft erteilt Carl Brandt in Poien, Mühlentstr. 29, 1 Treppe.

Apfelsinen in hochfeinsten Früchten

empfang heute die letzte größere Sendung, und empfehle ich dieselben in Risten sowie ausgenommen zur gefälligen Abnahme.

A. Krantz.

Ruthholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 4. Mai cr. von Vormittags 10 Uhr ab werden in dem Gemeinde-Gasthose hier nachstehende Ruthholzer, als:

- 143 Stüd eichen Bloche, bis 79 cbm stark, 4,86 cbm Inbalt,
- 27 Stüd weißbuchen Abschnitte,
- 4 Stüd birken Abschnitte,
- 182 Stüd schwächere eichen Stüd-maderbölzer,

im Vorhorte „Strande“ liegend, u. anderen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Weyerhaeuser, 23. April 1882. Der Förster H. Müller.



Nicht zu übersehen.

Sonntag den 30. d. M. steht bei mir ein großer Transport der besten und schwersten Holländer Kühe, sowie auch Bullen zum Verkauf.

Diesdorf b. Magdeburg. Friedrich Lütge.



Barterzeugungs-Nomade, erachtet in 3 Monaten einen vollständigen Fort, 3 Post 3 M, halbe Post 1 M 50. Dieses taugliche Schwelmmittel für jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Stütze des Mannes ist. Erfinder Nothe & Co., Berlin. Aufträge vermittelt in Halle a/S. Albin Heintze, Schmeerstr. 39.

Stellen suchen: Sehr tücht. Landwirthschafterinnen, gebild. Stadtwirthschafterinnen, 1 pers. Kammerjungfer, zwei sehr gebildete Stubenmädchen mit langjähr. Attest. durch Frau Hinneweiss, ar. Wärfertstr. 18. Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau Zimmermann, Hebamme, Lindenau bei Leipzig, Querstr. 5.

Ein großer Gladen zum 1. October zu vermieten gr. Ulrichstraße 23. Eine neulichste Kuh steht zum Verkauf in Schönewitz Nr. 7.

Verwalter-Gesuch.

Ein gebildeter freiberger Defonome-Verwalter, der schon einige Jahre als solcher thätig gewesen ist, Kenntnisse im Wüstenbau besitzt u. gute glaubwürdige Zeugnisse aufweisen kann, findet bei mir sofort Stellung. Bewerbungen, mit abschließlichen Zeugnissen versehen, die nicht zurückgeschickt werden, erbitte zunächst schriftlich. Nittergut Meisen b. Schöndorf, Schröter, Pader.

Ein noch brauchbares Arbeitspferd verkauft Kriemitz in Dackritz.

Robert Kiess, Magdeburg, Neuenweg 2, Annoncen-Expeditio, besorgt

jeder Art promptly und billigt an alle Zeitungen, Annoncen- u. Wochenblätter etc. NB. Bei größeren Aufträgen gewähre ich höchsten Rabatt.

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke wird Montag den 1. und Dienstag den 2. Mai von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr in dem großen Saale des Hotels zur „Stadt Hamburg“ stattfinden, der durch die Güte des Herrn Axtellfetter für Anstellung und Verkauf wiederum zur Verfügung gestellt wurde.

Dem Diakonissenhause hat der Verein im vergangenen Jahre 17 Kranke übergeben und für diese 784 Pflegstage bezahlt, 168 mehr denn im Jahre zuvor. Viele Patienten litten an langwierigen und gefährlichen Krankheiten, die meisten wurden gänzlich hergestellt.

In der Augenheilkunde hat Herr Professor Dr. Gräfe hat der Verein 10 Kranke 174 Tage unterhalten. Die schwierigsten Operationen mussten an den Lebenden vollzogen werden, Alle sind geheilt, das Augenlicht ist ihnen wieder gegeben.

Mit dem herzlichsten Dank, den wir hierdurch denen aussprechen, die dem Verein bisher Beihilfe leisteten, verbinden wir die dringende Bitte an alle, die gern die Noth armer Kranke lindern möchten, um in der Erfüllung unserer Aufgabe zu unterstützen, und die Zwecke des Vereins durch Einkäufe auf dem Bazar zu fördern.

Der Vorstand. R. Wähmann. J. von Kattenborn. G. Bethge. F. Giesebrecht.

Natürliche Mineralbrunnen,

- als:
- Adelheidsquelle, Ahweiler Apollinaris-Brunnen, Biliner Sauerbrunnen, Carlsbader Markt-, Mühl-, Schlossbrunnen u. Sprudel, Driburger Stahlquelle, Kaiserquelle, Eger Franz u. Salzquelle, Emser Kesselbrunnen und Kränchen, Emser Victoriaquelle, Friedrichshaller Bitterwasser, Fachinger Brunnen, Gellnauer, Giesshüber, König-Ottoquelle, Harzer Sauerbrunnen, Homburger Elisabethquelle, Kissing Racoczy, Königsdorf-Jastrzeb, Krankenheiler Jodschwefel- u. Jodsodawasser, Kreuznacher Elisabethquelle, Wittkinder Salzbrunnen sind in frischer Füllung vorrätig.
 - Lippinger Arminiusquelle, Marienbader Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, Ofener Franz-Josefsquelle, Hunyadi-Janosquelle, Laszlo, Racoczyquelle, Püllner Bitterwasser, Pymonster Stahlbrunnen, Salsdächter Bitterwasser, Salzbranner Krauenquelle, Salzschriller Bonifaciusbrunnen, Schles. Obersalzbrunnen, Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen, Selterser, Selzer, Spa Pouchon, Vichy grande grille, Weillbacher Schwefelquelle, Wildunger Georg-Victor-Quelle, Heilenquelle.

Pastillen.

Biliner, Carlsbader, Emser, Giesshüber, Marienbader, Salzbranner, Molken, Pepsin u. Vichy, Salzbranner Quellzalccaramellen.

Quellsalze.

Carlsbader, Emser, Hunyadi-Laszlo, Kaiserquellsalz, Krankenheiler u. Marienbader.

Quellsalzeisen

von Carlsbad, Krankenheil u. Kreuznach, Badesalz von Kreuznach und Wittkind, Mutterlauge von Kreuznach, Bademoor und Badesmoorsalze von Franzensbad, Seesalz, Stassfurter Badesalz, sowie

Künstliche Mineralbrunnen

von Dr. Struve in Leipzig halten bestens empfohlen

Helmbold & Co.

in Halle a/S. Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen.

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Dilettanten-Oper.

Sammlung leicht ausführbarer Operetten für Liebhaber-Bühnen, Gesang-Vereine und Familienkreise. Herausgegeben von Edm. Wallner.

Lief. 1. **Ein Damon-Kaffee**, oder: Der junge Doctor. Humoristische Hausblutte von Alexander Dorn. Eleg. in farbigen Umschlag broschirt. Preis 3 Mark.

Lief. 2. **Das Testament**. Komische Operette von Alex. Dorn. Klavier-Auszug mit Text. Eleg. in farbigen Umschlag broschirt. Preis 3 Mark.

Lief. 3. **Der Maskenball**, oder: Meine Tante, Deine Tante. Operette von Alexander Dorn. Klavier-Auszug mit Text. Eleg. in farbigen Umschlag broschirt. Preis 3 Mark.

Werden nur auf feste Bestellung abgegeben.

Am 30. April Nachmittags 1/4 Uhr Pestalozzi-Concert

im neu restaurirten Saale des Hrn. Römer auf dem Petersberge. Freitag, den 21. April 1882. Hartmann.

Hôtel & Café David.

Table d'hôte um 1 Uhr. Abonnement 1 Mark.

Malergesellen, gutem Fleißarbeiter, sucht Carl Ruck, Weißenseif.

Bestellungen zum Gardinenstecken nimmt entgegen Langeasse 29, II.

Capitale auf gute Land- u. Stadt-Hypotheken

sind in verschiedenen Beträgen auszuliefern durch

Theodor Heime, Halle a/S., Blücherstraße 8a.

Verheirathete empfehlenswerthe Häuser in Halle a/S. sowohl Wohn- als Geschäfts-Häuser, sind preiswerth zu verkaufen und ist Herr Theodor Heime mit der Vermittlung beauftragt.

Verchiedene größere u. kleinere Capitale auf gute Hypotheken,

werden gesucht durch

Theodor Heime, Halle a/S., Blücherstraße 8a.

5 Minutes Puzzle

oder: Wer bezahlt die Zeche? Neues Receptpiel à 50 Cent bei Albin Heintze, Schmeerstr. 39.

Neu! Stambuchblumen — Albums p. Stüd 10 S., p. Dbd. 90 S. nur bei Albin Heintze, Schmeerstr. 39.

Conditorei und Fabrik von Honigkuchen, Dessert-Bonbons, Fr. David Söhne in detail. Mate a/S. foinsato Chocoladen und Lebkuchen, gegründet 1803.

Gut gelochtes Phosphormus zu 18 S., größeres Quantum billiger, zu verkaufen Seeburg Nr. 11.

In meinem Hause Blumenstrasse No. 5

ist die herrschaftliche neu eingerichtete II. Etage an ruhige Leute d. 1. Juli od. 1. October cr. für 230 Thaler zu vermieten. G. B. Struve, Rentier. Halle a/S.

Deffauer Straße 1.

Die Bel-Etage meines Hauses ist zum 1. Juli event. 1. October an ruhige Miether zu vermieten. Alfred Richter.

Gasthof Gröbers.

Zum Concert und Ball Sonntag d. 30. d. Mts., gegeben vom Trompeter-Corps des Thüring. Jägers-Regts. Nr. 12, ladet ergebenst ein R. Oste. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 30. d. Mts. feiert der Männergesangsverein zu Bradstedt sein Stiftungsfest im Reindorfischen Saale. Anfang des Concerts Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Grabmonumente

hält grösste Auswahl die Stein- u. Bildhauer v. Emil Schöber, Halle a/S., Klausthor 1.

Familien-Nachrichten.

Lodes-Anzeige. Heute früh 1/8 Uhr erndete ein sanfter Tod das langjährig Leiden meines guten Vaters des Kaufmanns Bruno Riebel. In dem ich tieferschüttert dies meinen Bekannten hierdurch anzeige, bitte ich um stillen Beileid.

Leipzig, d. 25. April 1882. Die tieftrauernde Wittwe Antonie Riebel geb. Krüger.

Allen denen, die den Sarg unseres verstorbenen Vaters und Vaters, des Rentier Gottlob Adermann, so schön mit Kronen und Kränzen schmückten, sagen hierdurch herzlichsten Dank. Halle a/S., den 25. April 1882. Theresie Adermann geb. Weizner, Wilhelm Adermann.

Erste Beilage.

Telegraphische Depeschen.

München, 25. April. Kammer der Abgeordneten. Das Nachtragsbudget von 229 000 M. zu Bauen beauftragt die Regierung der Kosten der Postämter gegen Forderung wurde abgelehnt. Der Reichsrath-Kommission hat nach, daß die Verpflichtung des Staates zweifellos ist. Die Debatte müßte bei Abschluß der Forderung entweder geschlossen oder es müßte die jetzigen Anordnungen freigegeben werden, welche die Forderungspolitik aus dem Bereich der Reichsregierung verbannt. — Der Präsident teilte mit, daß die Session der Kammer am nächsten Sonnabend geschlossen werde.

— Die Kammer der Reichsräthe hat den Etat der Militärverwaltung pro 1882/83 einstimmig unverändert genehmigt und sich auch der ablehnenden Klärung der Abgeordneten-Kammer bezüglich des Kredites für den Bau von Kasernen angegeschlossen.

London, 25. April. Unterhaus. Unterrichtsminister Diffe erwiderte Mac Conn, die Regierung habe keine Absicht über die Lage der Bildung in Irland und dessen Familie in Smyrna erhalten, der Reichsrath Lord Dufferin sei in diesem telegraphisch angewiesen worden, über den Duffin'schen Erlaß ein Gesuch einzuwenden. — Anschließt der Debatte über den Angelegenheit nach die Resolutionen zum Budget erklärte der Schatzminister Cavendish auf eine Anfrage Wolffs, die Regierung habe es für unrichtig gehalten, sich wegen der gestiegenen Währungsverhältnisse, von den Einkünften Cyprus zurückzubehalten 90 000 Pfund Sterl., mit der Absicht in die Einkünfte zu legen, da dieselben zur Deckung der Kosten für die Vorkosten der Inseln von England und Frankreich garantieren würden. Der Bericht und die Resolutionen wurden angenommen. Das Haus setzte sodann die zweite Lesung der Bill betreffend die Wahlbestimmung fort.

Deutsches Reich. Berlin, den 25. April.

— Personen, die den Reichstag in der letzten Wahl im Friederichsplatz sprachen, verhielten sich in sich ungenügend und in bester Stimmung wieder. Er soll in betreff des schließlichen Erlasses seiner großen Pläne sehr zweifelhaft sein, wenn er auch nicht zweifelt, daß der Reichstag sich diesmal wieder gegen das Tabakmonopol erklären werde. Weiter wird deshalb ganz sicher nicht aufgeführt werden. Reht er die Vorlage ab, so wird er im Sommer geschlossen und im Herbst wieder eintreten werden, von denen zu beraten. So vermindert man es an einer gewöhnlich zuverlässigen Quelle, aus dem Berliner Briefe der Wiener Montags-Revue. Das jetzt Bismarck wegen des Tabakmonopols in den Reichstag nicht auf sich einlassen wolle, wird von verschiedenen Seiten bestätigt.

— In der Köln. Zeit. finden wir eine etwas ausführlichere Analyse der Rede, mit welcher Staats-Sekretär Dr. Steppan die Vertriebung des deutsch-amerikanischen Handels in Enten eingeweiht hat. Herr Dr. Steppan äußert sich wie folgt: Wenn je geistiges Erbe über die Spredigkeit materiellen Wohlstandes zu trümpflichen Grund gehabt, so dürfte heute unsere Zeit von solchen Siegesgefühlen erfüllt sein. Die Spredigkeit jeder Art ist jetzt nicht gering geworden. — Das geistige vor Allen Dr. Caspar, dem Chef der Deutschen Telegraphen-Gesellschaft, von dem er, Steppan, am besten weiß, wie große Energie er bewiesen, wie er seine Schwierigkeiten gelöst, die überhand genommen, daß geistige Leben den Untergang der Regierung überbrütigen Majestät, die unsern Erdball in ihrem Reich eine geistliche

Ein Tag bei Darwin.

W. R. Schembera schreibt im „N. W. Z.“: Dans Richter ist in meiner Schreibweise und wir sprechen von dem großen Trauerfalle:

„Es war zu Pfingsten im vorigen Jahre, mein Freund Hermann Brande, der Unternehmer meiner Konzerte in London und der deutschen Oper im Deutschen-Theater, die ich heute auch dirigire, sagte mir, Darwin wüßte sich kennen zu lernen, und lade mich für den Feiertag auf den ganzen Tag zu sich. Freunde die die Rechte Darwin's, eine geborene Überzeugung, geistreich und im Hause Darwin's wird viel Mühe gemacht, die Frau Darwin's selbst ist äußerst musikalisch, geradezu klassisch musikalisch gebildet. Welche Freude mir diese Einladung bereite, brauche ich nicht zu sagen. Wir saßen, Franze, dessen Frau, und ich, zeitlich früh mit dem Schnellzuge nach Kent-Dun, das wir in zwei Stunden erreichten. Dort wartete bereits ein Wagen auf uns, der uns durch eine anmutige Weide — der Boden ist weißlich mit dem Grün üppig, englisch-üppig — nach der Wohnung Darwin's brachte. Es ist ein gewöhnliches nach nicht Besondere auffallendes englisches Landhaus, einflüßig, der übliche Vorgarten mit allerlei Strauchgruppen und schattigen Bäumen besetzt. Das Atrium im niederen Stütze wurde aufgemacht und wir traten am Hause vor. Man führte uns durch einen kurz zu Gang direkt ins Parlor, die Thüre öffnete sich und ich stand vor Darwin, der neben dem Mann, in dem noch ein kleines weißes braunes, in einem Pantalon saß und bei unsrer Eintritt rasch aufstand, mir die Hand reichend und mich herzlich begrüßend. Wie der seine Einbildung gewesen? Unbeschreiblich. Ich habe so und so viel Photographien von Bildern von Darwin gesehen, so gut sie sind, diese geben sie doch nicht wieder: die Schönheit des Auges, dieses geräuschvoll-schönen Auges mit dem innerlichen Beschmelzen darin, voll Güte und Milde. Ich war, aufrichtig gesagt, furchtbar ergriffen. Ich habe ihn dann nach und nach beobachtet und gesehen, daß ich die Bilder alle zu fassen im Geistesstande darstellen, es ist ein feines Gesicht und der Kopf nicht übermäßig groß, wie man sich denkt. Dafür war er in der Natur größer, als man sich ihn vorstellt, und da er jünger gewesen, muß er sehr groß gewesen sein, weil über das gewöhnliche Maß. Die Stirne überaus mächtig, prächtig herausgearbeitet, Haar und Bart ganz weiß, der Bart nicht so lang und struppig, wie auf den Bildern, in Antrag der vollendeten Schönheit. Die ganze Erscheinung allgemein ehrwürdig und dabei bezaubernd, als wäre es ein reicher Vork, der sich auf seinen Knäueln zurücklegen, um seinen Pastoren zu leben — sah man aber den Kopf ins Auge, wußte man gleich, was da herausstrahlte. Ich habe mich nicht fast sehen können und sollte mich nachdenen auch nicht, das Fräulein stand schon bereit. An der rechten Wand des Parloirs stand ein famoses Erbe und daneben ein Bild mit aufgeschlagenen Noten. Es war die Götter-Sonate in A-Dur von Beethoven. Der Spiel hier Herr's frug ich. Geloßte sich Niemand, antwortete Darwin, aber sagst, und zwar mein Sohn, der jetzt in Straßburg ist. Frau Darwin, eine stattliche, kräftige, schone Frau hoch in den Sechzigern, eine ungenügend feine Dame, ersuchte mich, etwas

Freiheiten gewährt habe. Dauf sei aber auch zu jollen den Männern der Wissenschaft, welche die Vordringenden unserer Wissenschaft geistlich haben, so A. B. den Männern der physikalischen Wissenschaft: Galvani, Gauss, Weber, Weber, Thomson; Dant auch den Staatsmännern von weitem Blick, wie Bismarck, Pitt und Disraeli. Was namentlich letztere betrefte, der für alle, was Deutschland nicht zu begreifen geeignet sei, einen so weiten und schönen Blick habe, so könne er, kleiner, aber nicht weniger verstanden: — ein Vortrag von fünf Minuten habe hingereicht, dem heute vollendeten Unterricht der Wissenschaften zu führen. Nicht vergessen aber dürfte ich, daß die Neugestaltung Deutschlands durch unsern abgeordneten König und Kaiser Wilhelm die erste und erste Vordringende des heutigen Tages ist. — Der Staatsminister Dr. Falk hat hier seine Abschiedsbezüge gemacht und wird am 28. M. in Rom einreisen, um dort die Stelle des Oberlandesgerichts-Präsidenten zu übernehmen.

Der Kultusminister hat angeordnet, daß zur Erwerbung der Lehrbefähigung neuer Unterricht in der spanischen Sprache an höheren Schulen die Prüfung vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in München abgelegt werden kann. An diese Kommission sind die bei anderen Prüfungskommissionen eingehenden Meldungen zu versenden.

Der Minister für öffentliche Arbeiten beabsichtigt, eine neue Organisation des öffentlichen Vermessungswesens herbeizuführen.

Das „Hülfskomitee für die notleidenden Juden in Rußland“ hat zu der Börse Listen ausgelegt, in welchen um Befreiung von Unterstufen für die notleidenden Juden in Rußland gebeten wird. Die Listen, die heute erst im Verlaufe der Börse ausgelegt wurden, zeigten eine namhafte Beteiligung; die 2 1/2 Uhr waren circa 9000 M. gezählt.

Die Errichtung einer Reichshalle soll pro 1881 ein durchaus befriedigendes Ergebnis ausgewiesen haben. Eine Besserung war darin bereits 1880 hervorgetreten, indem die Zahl der wegen Verletzung der Wehrpflicht, resp. Nichtgehung und Unabminderung zur Wehrpflicht gezogenen Mannschaften von 1879 noch 3465 auf nicht mehr ganz 2000 vermindert wurde.

Aus dem Bundesrathe.

Berlin, 25. April. In der am 24. April unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats sagte die Verammlung zunächst Bericht über die Wehrverpflichtung der bei mehreren kaiserlichen Regimentsarmeen erzieligen Stellen. Sodann wurde dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, unter Annahme mehrerer, tendenz der Ausschüsse dazu gestellter Anträge die Zustimmung erteilt. Ebenso fand der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wehrverpflichtung, mit mehreren, von den Ausschüssen gestellten, nicht wesentlichen Abänderungen die Zustimmung der Versammlung. Eine Reihe von Privatentwürfen, welche sich auf die Gewerbeordnung bezogen, wurden in Folge der Annahme dieser Entwurfs für erledigt erklärt. Schließlich genossigte die Verammlung gegen den Antrag der Bundesräthe der Vorlagen, betreffend die Erhebung einer dem Ertragssteuer, und betreffend Ausnahmsbestimmungen zum Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

Ausland. Frankreich.

Ein Mitarbeiter des „Genémeut“ hat sich zu der Fürstin Dolgorucki, welche sich in Paris unter dem Namen einer Gräfin Sawiewska aufhält, Jurist verheiratet und mit ihr eine längere, nicht uninteressante Unterredung gehabt, in welcher, da die Fürstin

Hayden, Beethoven und zuletzt Wagner. Ich spielte Stücke aus den „Mittelstücken“, aus „Tristan“ und „Lohengrin“ — Darwin hörte mit gespanntester Aufmerksamkeit zu, er beobachtete, noch wenig von Wagner mit Orchester gefüllt zu haben. Ich sah mich inzwischen im Zimmer um, in dem wir uns befanden. Es war, wie das ganze Haus, äußerst behaglich, wie alle vornehmen englischen Häuser. An der linken Wand hingen hohe Stöckchen mit Büchern, in der Mitte Dos-dos-Paravants, zwischen den beiden Fenstern ein hoher Spiegel und ein Tischchen davor. Das zweite Fenster ist eigentlich eine Glasfronte, die in den Garten hinausführt, man muß zwei Stufen emporsteigen, der Boden des Parloirs ist tiefer, als der Boden draußen.

In den Garten gingen wir nach dem Diner. Darwin war während des Diners, das etwa anderthalb Stunden dauerte, ungenügend lebenswürdig und feiler. Das Speisezimmer liegt vom Parlor durch ein Zimmer getrennt, gleichfalls im Garten zu. Wir waren fünf Personen zu Tisch: Darwin, seine Frau, Franze und dessen Frau und deren Schwester, die zweite Witwe Darwin's. Vor jedem Korsett stand ein feingestrichenes Glas mit frischen Blumen, die Darwin überaus liebte. Das Menu war exquisit, was alles serviert wurde, daran weiß ich mich nicht zu erinnern; aber das ist auch das Einzige was ich von jenem Tage vergeße. Spargel war aber, richtig, und Darwin verzeigte ihn mit großem Appetit, wie er denn überhaupt einen sehr guten Appetit besaß und mir es nicht einfallen würde, ihn für magenlos zu halten, wie es er war. Darwin that herzlich, wenn ich irgend eine lustige Geschichte erzählte, aber er kam auch auf ernste Dinge zu sprechen und hob mit besonderer Betonung hervor, welche tiefen Reiz er vor Deutschland, dem deutschen Geiste und deutscher Arbeit bezog. Er selbst konnte nicht deutsch sprechen, doch las er deutsche wissenschaftliche Werke mit vollem Verständnis, wie mir Frau Darwin sagte. Nach Tisch wurde wieder Musik gemacht, im Speisezimmer steht nämlich auch ein prächtiger Flügel; nach dem schwarzen Klavier gehen wir in den Garten, dies hinaus von Darwin geleitet, der sich dann in sein Arbeitszimmer zu einem Nachmittagsessen zurückzog. Arbeitszimmer und Laboratorium hieß zwei verschiedene Räumlichkeiten; das Laboratorium habe ich nicht gesehen. Das Arbeitszimmer liegt auf demselben Gange, durch welchen man in das Haus tritt, und zwar linker Hand, die Fenster nach dem Vorgarten. Es ist sehr einfach eingerichtet, wohlgestellt mit Bücherregalen, Alles in netter Ordnung. Mit außerordentlicher Freude zeigte mir Darwin das große, prächtige Album, das er zu seinem siebenzigsten Geburtstag von einem vierhundert deutschen Gelehrten, Professoren und so weiter erhalten hatte. Er gab seiner Freude darüber wiederholt Ausdruck. Welche Bilder das Zimmer zieren! Ja, das ist merkwürdig, in diesem Zimmer wie bringen wir in den Gängen lauter Bilder aus der Lebensgeschichte Christi, sowohl der jungen Kreuzigung, als auch andere Szenen aus dem neuen Testamente, aber mit Bezug auf Christus, so ist Vergesslichkeit der Fische — ich glaube, es sind Aquarelle. Wästen habe ich keine bemerkt.

Während Darwin schlummerte, gingen wir im Garten spazieren. An das Speisezimmer stoßt eine offene Veranda, von

mir ruffisch und deutsch spricht, eine Gesellschaftsbedame den Dolmetsch vortreten und mich Reporter abgeben mußte.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, sagte die Fürstin Dolgorucki, daß zwischen dem Kaiser Alexander III. und mir ernsthafte Mißverständnisse bestanden hätten. Man hat sogar hinzugefügt, daß ich auf Befehl des Ministers des Innern, General Ignatiew, verbannt worden wäre. Der General Ignatiew hat allerdings niemals große Sympathien für mich gehabt; aber anders verhält es sich mit dem Kaiser Alexander III., der noch wenige Tage vor meiner Abreise von Petersburg mit einem Briefe sprach, in welchem er mich, das Ausland nicht zu verlassen.

Die Gesellschafterin mußte diesen Brief dem Journalisten vorlesen. Er ist in der That sehr herzlich gehalten und der Kaiser sagt u. A. darin, er wolle mich vergeßen, daß die Fürstin Dolgorucki die Gattin seines unglücklichen Vaters gewesen sei, „sein Palast steht ihr deshalb jeder Zeit offen.“

Es sehen, fuhr die Fürstin fort, wie ungeduldig die bündeligen Gerichte waren, die man über die Bestimmungen des Garen gegen mich verbreitet hat. Was den General Ignatiew betrifft, der mich seit einem Jahre mit jenem Haß verfolgt und jetzt des Ministers des Innern entlassen sein soll, so war er, so far es, das Gerücht verbreitet, daß ich an der Seite einer Partei stünde, die nicht im Falle bereit wäre, eine Revolution anzuerkennen, um meinen Sohn auf den Thron zu erheben. Es erathen auf den ersten Blick, wie unendlich diese abentheuerliche Gerüchte ist. Erträge ich mich selbst mit solchen Klagen, so könnte mein Sohn doch niemals als Ausergeklagt. Ich selbst habe bei Verlassen meines Gemaltes nie getraut sein wollen, um meine volle Freiheit dem Lande gegenüber zu behaupten, welches ich von ganzem Herzen liebe. Das Geleg in Rußland ist formell. Ich bin nur die morgantliche Gattin des Kaisers Alexander II., wieder ich noch meine Stüben führen also jemals den Thron bestiegen.

Dier wurde das Gespräch durch einen Besuch des Großfürsten Konstantin unterbrochen, welcher jedes der Kinder herzlich umarmte und sich dann einige Augenblicke mit der Fürstin unterhielt. Als der Großfürst sich zurückgezogen, wollte die Fürstin sich wieder zu dem Mitarbeiter des „Genémeut“ und schloß:

Ein Blatt, welches man mir heute früh vorlas, meldet, daß ich im Lodeblatt des Garen die schwarze Fraue auf meinem Palast aufgezogen hätte. Das ist eben unwahr, wie alles Hebrige. Ich habe mich um jene Zeit mit meinen Kindern in Gortichina im Schloß Alexander's III. Es ist wirklich traurig ich habe Augenblicke in dieser Weise von Seiten aus dem Hinterhalte verleumdet zu sehen. Selbst in Paris läßt man mich keine Ruhe. Der Kaiser hatte mich um Tage meiner Abreise darauf vorbereitet und hat mich vorher, das ganze Reichsgebiet aufgegeben. Ich konnte mich dies nicht gewöhnen, da mir die Heimlichkeit meiner Kinder über Alles geht. Das gediente etwa diergen Tage in Paris zu bleiben, wo es mir noch recht gut gefällt. Dann werde ich wahrhaftlich nach der Schwitz gehen. Es sehen, mein Herr, bin ich sehr abgemüdet, haben Sie also die Güte, Ihre Kollegen wissen zu lassen, daß ich Niemand mehr empfangen kann. Die Erklärungen, die ich Ihnen gegeben habe, müssen allen Verleumdungen ein Ziel setzen.“

Rußland.

Stobolew ist wieder in Petersburg eingetroffen. Er wird von dem kaiserlichen Hofstaat von D. wenig erbauet sein. Da Kattow den Auhenshegern immer rüstiger zu Leibe geht, so ist zu erwarten, daß auch diese Bewegung endlich in Stillstand kommt. Die Novoje Wrenja (Schweiz) in den Strahlen und was hoch seit längerer Zeit nicht mehr, die Juden angreifen. Das sind deutliche Zeichen, daß die maßgebenden Persönlichkeiten zur Umkehr entschlossen sind. — Das Publikum wird vom 17. 29. April ab von Moskau Kremi ferngehalten werden. Während der Krönungsfestlichkeiten des Petersburger Garen, nicht die Moskauer Truppen (es steht dort auch ein Garde-Regiment) beiseite benachdend. Mit der Entlassung und Überwachung des

den Garten tritt. Boretz ist ein großer Blümpflanzen für das englische Publikum eingetroffen. Dann kommen Beete, überdeckt mit Ghastpflanzen, mit Glasgläsern und dergleichen, auch ein großes Ghasthaus. Da darin die fleischschneidenden Pflanzen gepflanzt werden? Ich weiß nicht, ich hab eine Menge Blumen gepflanzt, welche Arten, aber sonst bin ich in der Botanik schwach. Der Garten geht in einen Bliedpar über, oder in einen „englischen Park“, der von sagen heißt. Man stinkt eine Thüre im Geküster auf, deren Mechanismus uns vorher betrachtet wurde, und wir standen mitten im Wald; nach dem Abzuge zu üppige Büsche, Alles in herrlichstem Grün und in exquisitester Frische. Als wir zurückgekehrt waren, trafen wir Darwin im Dinningsalon, und ich spielte wieder auf dessen Clavier. Wieder gab es eine fröhliche Kost zur Stärkung für die Klavier. Darwin sagte, daß er gewöhnlich sei, seine Arbeiten im Laboratorium zu unterbrechen, die Ärzte gäben ihm keine Ruhe, er müsse aus Meer, und er war ganz untröstlich darüber, daß er dort nicht mehr arbeiten würde. Beim Abschiede verriech er, heuer im Juni, wenn die „Meisterfinger“ aufgeführt werden, eigens nach London zu kommen. Wer von uns hatte gedacht, als er, der Klavier, Heitere, dieses Versprechen gab, es würde ihm nicht mehr gesägen sein! —

Als ich heuer im Zimmer zu Drei-König nach London kam, um das Konzert in der Albert-Halle zu dirigiren, das der Prinz von Wales für die Dinterbühnen der Oper des Ringtheaterbrannes arrangierte, lernte ich Darwin's Sohn, den Jagottien, der überallhin sein Jagottium mitnimmt, kennen, und zwar auf sehr lustige Weise. Mein Orchester bestand aus zweihundert Mann, eine doppelt besetzte Harmonie, und ich bemerkte bei der ersten Jagott, da ich alle meine englischen Klavierspieler, beim vierten Jagott ein neues Gesicht. Der Jagottist spielte ausgezeichnet, er wäre eine Jiere jedes Orchesters. Ich fragte wer das sei, und es stellte sich mir nach der Probe der Jagottist als Darwin's Sohn vor, mit Gehören von seinem Vater. Er fuhr zu jeder Probe Garen nach London und wüchte beim Konzerte ausgezeichnet mit. Wir spielten die C-moll-Symphonie von Beethoven, die „Tannhäuser“ Ouvertüre, das Orchester „Lohengrin“, und den Trauermarsch aus der Grotta — Darwin jr. immer dabei. Ich glaube, Franze erzählte mir, er habe in Straßburg in guten Jahren als Freiwilliger auch im Orchester mitgespielt. Auch Darwin's Bruder habe ich in London kennen gelernt und habe ihn wiederholt besucht. Er sieht viel schwächer aus, wie Charles Darwin, beinahe kränzlich. Auch er hat ein überaus geistreiches Gein, alles bis auf den feinsten Knäpferlein in der Behauptung zu erhalten, wie man in den Zwanzigern Jahren Wohnung ausstattete. An seinem Bruder Charles bin ich mit abgünstiger Liebe. Sie können stolz sein, bei Charles gewesen zu sein, sagte er mir einmal, er weiß alle Besuche ab und lübet beinahe Nimmanten. Ich lächelte bei er den Herzog von Argyll abgejovien. Nun, ob ich stolz bin auf die Einladung Darwin's!

Der Erzähler schwieg, stand auf und küßte lange das große Porträt Darwin's an, das über meinem Schreibtische hängt. „Wünsch ich ihm aus dem Schreibtische heraus ein Gerächte.“ Du wirst doch, rief er aus, nichts in der Zeitung davon erzählen? „Aber, aber“ antwortete ich, „was fällt Dir ein!“

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Petersburg, 26. April. Gestern Nacht wurden durch eine große Feuersbrunst viele jüdische Häuser und Läden in Kamenez-Podolsk zerstört. Der Schaden beziffert sich auf eine halbe Million.

Deutsches Reich. Berlin, den 25. April.

Beim Englischen Botschafter Lord Ampthill findet am Donnerstag ein glänzendes Ballfest im Ehren der Vermählung des Prinzen Leopold, Herzog von Albany, mit der Prinzessin Helena von Waldeck, statt, zu welchem das Kronprinzliche Paar sein Erscheinen zugesagt hat.

Am Chinesischen Gesandtschaftshotel plant man eine große Gesellschaft, an der wie der Gesandte des himmlischen Reichs am Berliner Hofe hofft, die Kronprinz und die Kronprinzessin teilnehmen werden. Die jours fixes, die der Chinesische Gesandte in diesem Winter eingerichtet hatte, haben in der Hofgesellschaft recht vielen Beifall gefunden, obwohl der gefällige Verkehr bei denselben ja allerdings darunter zu leiden hatte, das Herr Ki-Hong-Pao und seine Gattin, Madame Ki-Fun, der Landessprache nur wenig mächtig sind, noch in anderen Europäischen Sprachen sich völlig geläufig zu unterhalten vermögen.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Amerikanischen Gesandten in Berlin, Mr. Aaron Sargent, waren unmittelbar nach der Ernennung die abfälligen Urtheile verbreitet worden, denen jedoch bald der berufene Vertreter Deutscher Missionen in Amerika, Carl Schurz, entgegentrat. In einer Correspondenz der „Post-Zeitung“ aus San Francisco, in welcher der Correspondent über eine persönliche Interview mit Mr. Sargent berichtet, bestätigt derselbe nun das freundliche Urtheil von Carl Schurz und erzählt, wie der neue Gesandte, der neben dem Englischen bisher nur Spanisch und Französisch spricht, sich jetzt energisch auf das Erlernen des Deutschen geworfen hat. Mit jenem praktischen Sinne, der den Landesleute des Gesandten eigen ist, hat er sich zur Schulung seines Ohres die Städte ausgewählt, an welcher unter der liebenden Fürsorge von Ottilie Genssewicz die Deutsche Muse einherdreht. Herr Sargent bildet sein Deutsch auswendiglich am Doccaccio der Gessinger und am Schloß Friedrich-Haus.

Nach dem nunmehr bestätigten kriegsgerichtlichen Erkenntnis ist der Hauptmann a. D. v. Ehrenberg (persönlich kandidirte bei den letzten Reichstagswahlen in mehreren Wahlkreisen Baden als Kandidat der Volkspartei) wegen Beleidigung des Regiments der Garde zu Colps, bezogen durch Abweisung der Drohsprüche „Ersparnisse am preussischen Militäretat“, aus der Dörschleife getrieben worden.

In Breslau ist der Geheimregerungs-Rath Dr. Dillenburger, Provinzialschulrath von Schlesien, gestorben. Die literale „Schlesische Kulturzeit“ darüber, daß der Verstorbene, der in der Zeit des „Juliantampes“ ein eifriges Mitgließer war, sich am Ende seines Lebens mit der Kirche ausgesöhnt hat. Die „Schlesische Volkzeitung“ schließt ihren Nachruf, in dem sie dies erwidert, mit der fromm-taktilosen Bemerkung: „Möge Gott ihm ein gnädiger Richter sein!“

Der Herausgeber des „Berl. Tageblattes“, Dr. Arthur Ledwith, welcher gestern bei 2. August eine Haftstrafe in Potsdam wegen Bismarck-Beleidigung angetreten hat, hatte um Umnennung der Haftstrafe in Haftgeldung beim Kaiser nachgesucht, jedoch im Instanzengange eine abschlägige Antwort erhalten.

Die Minister für Handel und des Innern haben jetzt das Verbot in Erinnerung gebracht, durch welches der Verkauf von Bücheln zur Weiterförderung von Usurariern von dem übersehbaren Vorkaufe nach einem Vermögensvermerk im Innern des als Auswanderungsziel gewählten Landes sowie das Anbieten solcher Bücheln und das Ausgeben von Empfehlungsgewisser, im Einverständnis mit der beherrschenden Vermögensinstanz ganz unstatthaft ist, dieses Verbot sich aber nicht auf die Ausstellung derjenigen Urkunden erstreckt, mittels welcher eine Passagier-Förderungsgesellschaft neben der Verpflichtung zur Seebeförderung zugleich die überseeische Landbeförderung über-

nimmt. Die Behörden sollen übrigens auf das Treiben der Auswanderungs-Agenten nach wie vor ein wachsendes Auge haben.

Eine Fahrpreisermäßigung auf den Staatsbahnen soll mittelst einer Verfügung auf den Staatsbahnen von Karamanien der Gebrauch der Wäber oder anderer Kurreinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen bewilligt werden, bei der Reise nach dem Kurort, sowie bei der Rückreise in der Art gewährt werden, daß sie vom 1. Mai ab in dritter Wagenklasse zum Militärtransport befördert werden. Die betreffenden Billets sind von den Militär-Expeditionen, nachdem sie zuvor mit handschriftlichen Bemerkungen versehen worden, denselben Personen zu veranlassen, welche ihre Mittelsitzplätze durch ein Aemtsattest der Ortsbehörde nachweisen und zugleich eine Bescheinigung des Vorortes, daß von ihnen zu besuchenden Kurort anfließt darüber bezeugen, daß ihnen der Gebrauch der Wäber und sonstigen Kurreinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen zugestanden worden ist.

Parlamentarisches. Berlin, 25. April.

Die Eröffnung des Reichstages, hinsichtlich welcher noch immer nicht bestimmt ist, ob sie durch den Reichstag oder dessen Schlichter vollzogen werden wird, und welche offiziell geschehen wird, voraussichtlich nicht im Reichs-Saal, sondern im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes selbst statt. Die Eröffnungsrede dürfte, unter Hinweis auf die feierliche Vorbereitungen und auf die Hauptvorlagen, welche in derselben ihnen besprochen werden, zu dem Zweck, zu welchen die reichere Ausstattung des Reiches mit Einkünftenquellen verwendet werden soll, nochmals hervorheben.

Die Budgetkommission (Verleider-Attache) des Abgeordneten (Trimborn) beantragt, die Petitionen von Bureaubeamten, Dienern, Gerichtsbediensteten und Schülern und Geschädigten in verschiedenen Gerichtsbezirken, u. a. Raumburg und Magdeburg, wegen Vernehrung der etatsmäßigen Bureaubeamtenstellen und Gehaltsvermehrung der Staatsregierung zur Erwägung zu übernehmen.

Lokales. Halle, den 26. April.

Am vergangenen Sonntag hielt der Nordostbühnen-Gauverband seine erste diesjährige Gauvorturnerunde in der hiesigen städtischen Turnhalle. Betreten waren die Turnvereine zu Cröllwitz, Döllnitz, Giebichenstein, Meißelen, Männer-Turnverein und Allgemeiner Turnverein zu Werberg, Haldensleben, Jahnscher und Turnverein Ute zu Halle. Diese Gauvorturnerunden dienen zur systematischen allseitigen turnerischen Ausbildung aller Mitglieder der zur deutschen Turnerschaft gehörigen Turnvereine nach einem von der Centralleitung verfaßten vorgezeichneten Lehrbuche. Geleitet wurde nach diesem Lehrbuche eine Mittelfufe am Barren und Pferd, sowie eine Gruppe zusammengefügter Freitübungen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der diesem Gauverband angehörige „Halle'sche Turnverein“ am nächsten Sonntag (30. April) von Nachmittags 4 Uhr ab in Freyberg's Garten sein erstes diesjähriges Schauturnen abhält, mit welchem abwechselnd Concertmusik verbunden ist, dem Publikum ist der Zutritt kostenfrei gestattet.

Die hiesige Schach-Messe am Montag Abend in ihrem Vereinslokal „Wilde's Restaurant“ hier eine Veranlassung ab, in welcher durch Herrn Obermeister Wende ein Festspiel aufgeführt und ein Vortrag nach bestandener Prüfung und abgelegtem Gesellenstück zum Gesellen losgesprochen wurde.

Nach dem Vortrage anderer deutscher Städte ist neuerdings auch in Halle eine Anzahl von Privatbeamten zu einem Einigung eines Vereins zusammengetreten, welcher Zweck hat, seinen aus Standesgenossen der Privatbeamtenstande bestehenden Mitgliedern Unterhaltungen in Krankheitsfällen und bei eintretender Invalidität, sowie für ihre Witwen und Waisen, ferner die Möglichkeit von Lebens- und Altersversicherungen zu ermöglichen. Der Verein besteht aus den Herren Bureau-Belehrter A. Staatsmann, A. Hofe, Calculator A. Hofer, Registrar Ernst Wolf, Ingenieur Carl Wolf, Rektor Paul Wolf, H. Schreyer.

In der Seifert u. Meißner'schen Dampfseiler-Fabrik wurde gestern Vormittag der Kesselstich des W. durch ein unglückliches Geschehen davor am Fuße verlegt, daß seine Ueberführung nach der königl. Mühlle erfolgen mußte.

Die am Sonntag Vormittag in der Brennerei zu Hohenburg mit großer Explofion verunglückten Arbeiter. Brennmeister Friedrich Wilhelm Högig, 42 Jahre alt, und Arbeiter Friedrich Wilhelm Schlabig, 29 Jahre alt, sind am Montag ihren qualvollen Wunden (Verbrunnung) in der hiesigen Königl. Mühlle, worin sie sofort geschickt worden waren, erlegen. Ueber den Zustand des dritten schwer verletzten Arbeiters Günther verlaugt zur Zeit noch nichts Bestimmtes, doch ist derselbe ebenfalls verunglückter.

Stadt-Theater.

Am Dienstag, den 25. April, fand „Die Ophelie des Figaro“ von Mozart vor wiederum sehr gut besetzten Saale statt. Es kann wohl als unmerkwürdige Thatsache bezeichnet werden, daß die Oper „Salon“ sich seit Jahren nicht einer solchen Theilnahme von Seiten des Publikums erfreut hat, wie diesmal, und es ist dies ein Haarer Beweis, wie sehr sich das Vertrauen zu den guten Leistungen des hiesigen Opern-Ensembles befestigt hat. Die Vertreter in dem auch durch die Figaro-Aufführung gerechtfertigt und gewiß auch wiederum gerechtfertigt worden, wofür auch die außerordentlich befällige Aufnahme spricht, die sich durch immer häufiger und lebhafter werdenden Applaus zu erkennen gab. Wenn fremde Künstler in Halle auftreten, so finden sie sich in der Regel überaus durch die reicher und tüchtiger Haltung des hiesigen Publikums. Stellen, die anderwärts das ganze Haus in lebhafter Bewegung setzen, gehen hier nicht selten ohne eine Spur von Eindruck vorüber. Gewiß nur fälschbar, denn wir sind hier nicht im Stande, die Aufführungen der Opern zu beurtheilen, wenn nicht die Aufführungen einer Mozart'schen Oper wie Figaro's Hochzeit, deren Musik, so reich und feinfelnd sie ist, doch Verständnis erfordert, unter Publikum zu häufigen und lebhaften Ausbrüchen der empfangenden Eingeborenen forttritt, so ist das für die betreffenden Künstler ein doppeltes Zeugnis, daß die Leistungen mit Verständnis aufgefaßt und gewürdigt worden sind, und sich dabei als außerordentlich erwiesen haben. Angesichts dieser Thatsache tragen wir diesmal kein Bedenken einen Wunsch auszusprechen, den wir schon einmal äußern wollten, aber bisher noch immer unterdrückt haben, den Wunsch nämlich nach einer Wiederholung dieser Oper. Wir glauben, daß eine solche Wiederholung mit großem Zauf aufgenommen werden würde. In der Aueberung dieses Wunsches liegt eigentlich auch die Bitte, die Kritik der Aufführungen, die wir gegenwärtig in Halle unter der Leitung des hiesigen herrlichen Musikdirektors, die uns den Wunsch einleitet, sondern auch die Vortrefflichkeit der Aufführung der Figaro ist das besonders reich an Genie-Gaben, und es hat uns die Fraktion, mit welcher die hiesigen Zuschauer, die sich an demselben betheiligen, hat die hiesigen Opern wurden trefflich durchgeführt. Die Regie hatte diesmal Hr. Direktor Pollack selbst, als Dirigent fungirte wieder Hr. Kapellmeister Winkelmann, welcher die Cuverture ohne Noten, dem Publikum zugewendet, dirigirte. Wie schon oben bemerkt für diese Aufführung beizens Zauher, eben so mit einem kleinen Mangel, aber Genie-Gaben, Herr Feilner gab den Grafen mit Eleganz und Bornehmtheit, Frau Tauch-Johnson die Gräfin in entsprechender Weise, Fräulein Grell war eine muntere und lebenswichtige Zuname, Herr Golden ein Figaro, zu dem wir uns gewöhnen konnten, Fräulein Zucht ein überaus hübsches, von einem schmeichlichen und verlegten Pagen. Herr Ernst als Bartolo, Fräulein Znamanova als Marcellina und Herr Feilich als Bassilio bildeten ein sehr acceptables dreibildiges Ensemble. Auch Herrn Amberg als Antonio, Herrn Zitel als Figaro's Diener, Fräulein Amberg als Barbore, dürfen wir nicht unerwähnt lassen.

Der eide kommunale Volksbezirks-Verein

hiet gestern Abend im Gasthof am „goldenen Schiffe“ hier seine Monatsversammlung ab. Der Vereins-Vorsteher, Herr Professor Dr. v. Winterfeldt, war sehr anwesend und hat über die unter hiesigen Schutzbehörden liegende Reformations. Nach einem Bericht der zur Zeit bestehenden abgelaufenen hiesigen Ehrenämter kommt Redner zu dem Schluß, daß für Halle eine „Mittelchule“ geschaffen werden müßte, die namentlich den Schülern der hiesigen hiesigen Schulen, die den Vorzug zu Gute kommen, den Schülern müßte derartig bemessen sein, daß es einem jeden Bürger möglich gemacht werden könnte, seine Kinder beizugs Anweisung besserer Schulunterrichte in hiesige Schule zu schicken, die auch einen Schulbesuch bis zu dem hiesigen Schuljahr bis zum Ende des Schuljahres in hiesiger Schule abzuhalten. Der Vorstand der Schule ist der Meinung, daß die Schüler bei ihrem Abgange, sofern sie sich derselben zu eigen gemacht haben, die Berechtigung zum Mittelschulunterricht als Einjährig-Freiwilliger erhalten. Die vielen gegen die Mittelschulen während der Verhandlung einer solchen Schule in ihrer Grösze gefaßten, werden die Eltern doch vorziehen würden, ihre Söhne auf der Mittelschule zu lassen. Um nun auch begabteren Schülern armer Eltern den Eintritt in eine solche Schule zu verschaffen, müßten die Mittel und Wege geschaffen werden, und hier müßte nach Wunsch der Behörde, die Stadt einnütze zu Gute kommen, die die Pflicht habe, ihren Bürgern für deren Leistungen an Steuern u. wieder eine Gegenleistung zu bieten. — Dem hier befallig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Debatte an, an der sich namentlich die Herren Kalenjen-Salhofer, Uge, Spornschütz, Herrmann, Buchhändler Petersen, Instrumentenmacher Schlegel u. d. theilnahmen.

Die „Board of Green Colls“, welchen die genannten großen Hofchargen bilden, der auch über alle im Bereiche des königlichen Schlosses bezugenen Verlegen zu Gericht sitz, gehören ein Secretär mit 300 Pfd. St., drei Schreiber, ein Secretär für die Gartenangelegenheiten, ein Hofschaffmeister, ein Bureauchef, drei Boten und ein „nothwendiges Frauentzimmer“. Der Major der Postpolk hat das Vorrecht, an der Tafel der Königin zu speisen. Zu diesem Hofort gehört der Clerik der Köche (Oberkochenmeister) mit 700 Pfd. St. und freier Station. Er leitet mit vier Clerik, zuzügen Boten und „nothwendigen Frauentzimmer“ den finanziellen und administrativen Theil der Küchenangelegenheiten. Der Chef der Küche, der Dierhof, bezieht 700 Pfd. St., er hat vier Kochmeister mit 350 Pfd. St. Gehalt zur Seite. Diese haben das Recht, Lehrlinge für 150 bis 200 Pfd. St. bezogen anzunehmen. Außerdem figuriren auf dem Küchenetat zwei Weinen der Köche (Küchenschliffen), zwei Hofschliffe, zwei Wärfelche, vier Scherzer, drei Küchenschliffe, ein Vorkochschliff, zwei „Gemeinschaftliche“ und zwei „Lampf-apparatente“. Im Wärfelchen befinden sich zwei Angestellte mit 250 bis 300 Pfd. St. Gehalt, Lehrlinge und Wärfelche, außerdem ein Palettenbinder, ein Wärfel und Wärfelche u. s. w. Für den Wein und Bierlieferer der Majorität sorgt H. M. Chef Butler. Er bezieht 500 Pfd. St. per Jahr. Er bezieht den Ankauf der Weine u. leitet deren Behandlung. Ihm folgt in der Rangordnung der Hauptbedienter, unter welchem eine Anzahl Tafelbedienter für die Herrichtung der königlichen Tafel zu sorgen haben. Die Tafel- und Silberkammer ist sparfam mit Personal besetzt. Ersterer hat ein Beamter mit zwei Frauentimmern unter Händen, die letztere drei Beamte mit möglicher Befolgung, in Betracht, daß die Silberkammer in Windsor Castle einen Verch von ungefähr 3 Millionen Pfd. St. hat. Für das Einbringen fünf dreizehn Personen im Dienst. Unter den königlichen Tischbedienten befindet sich eine streng geordnete Hierarchie, wie in allen anderen Kämern. Obenan stehen die „Gentlemen Porters“ mit Schilfen verschiedener Grade, sie thun nur eine und die andere Bede Die-It; dann kommen die „State Porters“ unter dem höchsten Porter, der auf den Titel „Esquire“ Anspruch hat. Es giebt zehn Nachtwächter, die eine gewisse Wichtigkeit und ein gutes Abendbrod erhalten und den Rest davon mit nach Hause

nehmen dürfen. Trotz Gasbeleuchtung ist noch für zwei Lampenanzähler mit je 100 Pfd. St. Gehalt und freier Station, sowie für 7 Schilfen Beschäftigung.

Es besteht, wie erwähnt, ein eigenes Gericht für die Personen der königlichen Hofhaltung, der Court of Marshalls, mit dem dazu gehörigen Beamten und Polizeibeamten. Der Gerichtshof kommt aus der Zeit Heinrich's VIII., der Lord Steward ist Richter. In dies Department gehören noch die Hofbeamten, die Gränermeister, die nur bei einzelnen Gelegenheiten in Thätigkeit treten. Achtlid wie das Department des Lord Steward ist das des Lord Chamberlain organisiert. Der Oberkammerherr hat bei 2000 Pfd. St. Gehalt einen Vieckammerer, einen Controleur und einen Inspektor zur Seite. Unter ihm steht das ganze Personal der Bedienung, das Haushaltungsmagazin, Mobiliar, die Unterhaltungen, Musik, Jagden, Gerolde, sodann die Ärzte, Apotheker und Capläne.

Der Privatshaffmeister der Königin (Keeper of H. M. Privy Purse) hat die persönlichen Ausgaben der Königin zu befragen. Die königliche Privatshaffmeister bezieht 60000 Pfd. St. Die Leitung der wachen Umgebung der Königin, die Orgze für die Verkörperung e. fällt der Wittwe des Robes und dem Groom of the Robes zu. Auch jedes der Berghamber und acht Gentränslein haben abwechselnd den Dienst um die Königin. Sie erhalten 300 Pfd. St. Gehalt. Unentgeltlich ist die Zahl der diensthütenden Personen: acht Vorles in Waiting, Sechsen Aßfers of the Privy Chamber u. s. w. Ihr Gehalt kostet der Krone 11000 Pfd. St. Zweieinhalbzig Gentlemen of the Privy Chamber thun den Dienst der Ehre wegen. Sie erhalten ihre Bezahlung, Von den fünf Jagden — der Hintertreppen, wie der wunderliche Zufuß zu ihrem Titel lautet — muß am Tage stets einer auf der Thür des königlichen Zimmers stehen, bei Thätigkeit warten zwei auf, außerdem giebt es noch verschiedene andere Kategorien von Jagden und wieder sechs Pages „Men“, welche zur Bedienung der Jagden ta sind. Acht Sergeants at Arms, drei Kings of Arms und sechs Herolde haben nur gelegentlich bei feierlichen Veranlassungen ihre Amt auszuüben, sie erhalten aber alle ein Gehalt von ein bis dreieundert Pfd. St. Die eigentlichen Arbeiten der Hofhaltung in Bezug auf Wohnlichkeiten u. s. w. befragen sechs Inspectoren, verschiedene Housekeepers und 60 Wärfel. — Der geistliche Theil

Ein künftiger Hofstaat.

Ein Aufsatz in einer der letzten Nummern von „Chambers Journal“ giebt eine Uebersicht über das Personal der Hofhaltung der Königin von England. Ueber unterläßt das Blatt, genau die Summe der Angestellten und der Gehälter, die sie beziehen, mitzutheilen; aber schon aus der Aufzählung der vorhandenen Posten ergiebt sich, daß manches sonderbare Land weniger Angestellte hat und sicherlich viel weniger für seine Regierung in allen ihren Zweigen ausgiebt, als der Königin von England die Hofhaltung kostet. Nach „Chambers Journal“ besteht der Hofstaat aus nahe an 1000 Personen und dabei scheinen die großen Hofämter der Schmeichelfürsorge von Schottland und Irland mit ihrem Anhang noch nicht einmal berückichtigt zu sein. Schwierig wird übrigens ein anderer Hofstaat in Europa so komplex, so schwerfällig und kostspielig, wie der englische ist, auch das Ceremoniell ist sehr unähnlich und bei großen Veranlassungen so reich, wie wahrscheinlich kaum die spanische Hofgesellschaft gewesen ist. Aus dem Artikel in „Chambers Journal“ setzen wir einige Angaben hierher.

Der erste und höchste Beamte des königlichen Haushalts ist der Lord Steward, der Oberhofmeister, gegenwärtig Lord Sydney. Es ist ein politisches Amt, d. h. der Inhaber muß der Partei des regierenden Ministeriums angehören, und die Stelle wird von diesem vergeben, wenn es die Regierung übernimmt. Sie ist mit 2000 Pfd. Sterl. vergelthet, trotzdem aber mehr ein Jernsch, als ein Amt. Der Lord Steward hat allerdings die Gerichtsbarkeit über das Personal des königlichen Haushalts und unbestimmte Autorität über dasselbe, mit Ausnahme der in der nächsten Umgebung der Monarchin befindlichen Personen, er nimmt aber selten Veranlassung, sie auszuüben. Der eigentliche Hauptmann in der königlichen Hofhaltung ist der Master of the Household, derselbe residirt stets im königlichen Schloß. Auch der Lord Treasurer (Hofschaffmeister) ist trotz seines Gehalts von über 300 Pfd. Sterl. nur ein Beamter bei großen Hof- und Staatsacten und dieses Stellung nimmt er Controlleur der Hofkasse, der Oberkammerherr des Hofes, ein. Die Posten wechseln mit den Ministerien. Die Arbeiten des Lord Steward beforzt, wie erwähnt, der Master of the Household, wofür er 1100 Pfd. Sterl. erhält. Er hat einen großen Etat von Beamten mit sich.

